



FDP-Landeschef Theurer will mit Inhalten punkten

ULM (mö) - In die dritte Runde geht am heutigen Donnerstag die Sendereihe „Auf ein Bier mit ...“ des Fernsehsenders RegioTV Schwaben. Ab 19.30 Uhr ist FDP-Landesvorsitzender Michael Theurer zu sehen, der vor der Landtagswahl 2016 keine Koalitionsaussage treffen will. Seine Partei stehe für Freiraum, „den kleinen und mittleren Unternehmen brauchen“ sowie Eigenverantwortung.

Im Gespräch mit Hendrik Groth, dem Chefredakteur der „Schwäbischen Zeitung“, und Marcel Wagner, dem Programmchef bei RegioTV Schwaben, wendet sich der FDP-Politiker gegen die „ungesteuerte Zuwanderung von Flüchtlingen“. Die Flüchtlings- und die Eurokrise bezeichnet er als „Zentrifugalkräfte im geeinten Europa“.

Der Beitrag mit Theurer, der im Ulmer Zunfthaus der Schiffeleute zu Gast war, ist der dritte Teil einer Reihe, in der sich Spitzenpolitiker aus dem Land den Fragen der Journalisten Groth und Wagner stellen. In der vergangenen Woche waren Landwirtschaftsminister Alexander Bonde (Grüne) im Gespräch, zuvor hatte Linken-Chef Bernd Riexinger angekündigt, für den Fall des Einzugs der Linken in den Stuttgarter Landtag den Parteivorsitz in Berlin behalten zu wollen.

Die Beiträge sind im Internet abrufbar: www.schwaebische.de/riexinger, www.schwaebische.de/bonde und www.schwaebische.de/theurer.

Die Sendungen mit den weiteren Politikern folgen jeweils donnerstags um 19.30 Uhr: CDU-Spitzenkandidat Guido Wolf (29. Oktober) und Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid (SPD, 5. November).



Hendrik Groth, der Chefredakteur der „Schwäbischen Zeitung“, und Marcel Wagner, der Programmchef bei RegioTV Schwaben, im Gespräch mit dem FDP-Landesvorsitzenden Michael Theurer (von links).

FOTO: LUDGER MÖLLERS

Noch Karten für Konzert mit Sophie Hunger verfügbar

ULM (sz) - Für das Konzert mit der Schweizerin Sophie Hunger am heutigen Donnerstag im Ulmer Roxy sind noch Karten verfügbar.

Hunger ist eine Schweizer Singer/Songwriterin. Sie wuchs in England, der Schweiz und in Deutschland auf, wo sie heute auch lebt.

Sie debütierte 2008 mit dem Album „Monday's Ghost“, das auf der Nummer 1 der Schweizer Album Charts einstieg und ihr sofort Tourneen durch Europa und die USA ermöglichte.

Ende 2014 unterschrieb Sophie Hunger bei der Britischen Plattenfirma Caroline und kündigte ihr viertes Studioalbum „Supermoon“ für Frühling 2015 an. Mit „Supermoon“ stieg sie dann sofort auf Nummer 6 der deutschen Albumcharts ein und verkaufte binnen kürzester Zeit ihre Konzerte zum Release in München, Köln, Hamburg und Berlin aus.

Weitere Projekte 2015 war unter anderem ihre Teilnahme an Bowie Is (Regie Philippe Decouflé) für die Eröffnungssaison der Philharmonie de Paris im März.

Sophie Hunger mit der „Supermoon - Tour 2015“: heute um 20 Uhr Konzert in der Roxy-Werkhalle, Karten im Vorverkauf 28,50 Euro, Abendkasse 30 Euro.



So könnte es künftig in den Sedelhöfen aussehen

ULM (sz) - Vier voneinander unabhängige Gebäudekomplexe mit 18 000 Quadratmetern Verkaufsfläche plant DC Commercial direkt an Ulms Fußgängerzone gegenüber des Bahnhofs. Eine Computergrafik zeigt nun erstmals detailliert, wie es künftig am „Einsteinplatz“ an der Bahnhofstraße/Sedelhofgasse aussehen könnte. Sicher ist, dass der Fastfood-Anbieter McDonald's hier einziehen wird. Insgesamt sollen nach

dem Wille der Investoren 15 bis 18 neue Geschäfte eröffnen, darunter wahrscheinlich auch ein großer Lebensmittelmarkt. Das erklärte Ziel ist: Sortimente anbieten, die es bisher nur in Großstädten gibt. Geplante Eröffnung des Quartiers, das ursprünglich mit 130 Millionen Euro veranschlagt war und nun durch den Bau von mehr Wohnungen auf 170 Millionen Euro anstieg, ist 2018.

VISUALISIERUNG: MSM

Wilhelmsburg: Bund drückt auf die Tube

Startschuss 2016, um das riesige Bauwerk aus dem Dornröschenschlaf zu wecken

ULM (sz) - Bereits kommendes Jahr will die Stadt Ulm beginnen, die Erreichbarkeit und den Zugang zur riesigen Wilhelmsburg zu verbessern. „Der Bund drückt zum Glück auf die Tube“, sagt Michael Müller, Referent des Baubürgermeisters und Projektleiter in Sachen Wilhelmsburg. Wie berichtet, wurde das Denkmal in ein bundesweites Förderprogramm für Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus aufgenommen. Es geht um 4,3 Millionen Euro. Müller

spricht von einer „wahnsinnig guten Anschubfinanzierung“, die in der Lage sein könnte, den langen Dornröschenschlaf des 570-Zimmer-Kolosses zu beenden.

Im Ulmer Bauausschuss wurde jetzt von der Verwaltung erläutert, was Ulm tun muss um die Fördervoraussetzungen zu erfüllen. Grundlegende Bedingung ist, dass mit den konzeptionellen und baulichen Maßnahmen für die Wilhelmsburg bereits kommendes Jahr begonnen werden muss und ein Verschieben nicht möglich ist. Auch wenn das Nutzungskonzept noch in der Schwebe ist. Derzeit werden, ausgehend von den Ergebnissen eines öffentlichen Beteiligungsprozesses verschiedene Szenarien ausgearbeitet, über die noch im November entschieden werden soll. Herauskrystallisiert hat sich eine Nutzungsmischung aus den Bereichen Kreativwirtschaft, Forschung und Entwicklung, in Verbindung mit innovativen Formen des Arbeitens.

Egal wie das Nutzungskonzept für die Wilhelmsburg einmal aussehen wird - die Erreichbarkeit des Bauwerks soll als erstes verbessert werden.

Künftig soll demnach die Anbindung von Norden her erfolgen. Die Planungen der Verwaltung sehen

den Ausbau des bestehenden Schotterweges entlang der Escarpementmauer vor. Die unmittelbare Einfahrt in den Innenhof der Wilhelmsburg erfolgt über eine neue, den Graben querende Brücke und durch das ehemalige, derzeit ungenutzte, Flanken-

tur. Auch Schwerlastverkehr soll über diese Brücke fahren können, was der Erschließung des Innenbereichs dient: Wichtiger Fixpunkt der Untersuchungen war, dass aufgrund mangelnder Fluchtwege keine kulturellen Großveranstaltungen im Innenhof möglich sind. Unter den gegebenen Umständen sind derzeit nur Veranstaltungen mit maximal 1800 Besuchern möglich. Mit der neuen Brücke und Anpassung des Tores kann diese Zahl auf 3 600 Besucher verdoppelt werden. Was immer noch nicht viel ist: In den riesigen Hof von 1,3 Hektar Fläche würde das Ulmer Münster hineinpassen. Eine Erhöhung möglichen Zuschauerzahl würde aber erhebliche Eingriffe in die Bausubstanz und damit sehr hohe Investitionskosten notwendig machen.

Ulm hat zwar die Aussicht, auf eine Förderung von 4,3 Millionen Euro, muss aber dennoch in die eigene Tasche greifen: Bei der Kommune verbleibt ein Eigenanteil von 33,33 Prozent der zuzuwendenden Kosten.

Alte Festungsanlage

Die Wilhelmsburg ist Kern der Bundesfestung Ulm. An Stelle einer im Mittelalter auf dem Michelsberg gelegenen Michaelskapelle wurde in exponierter Lage die riesige Zitadelle errichtet. Von hier aus liefen zwei Verteidigungslinien hinunter bis zur Donau, querten die Donau und vereinten sich auf der bayrischen Seite zu einem insgesamt neun Kilometer langen Befestigungsring. Dieser prägt bis heute entscheidend die Struktur der grenzüberschreitenden Doppelstadt Ulm / Neu-Ulm.

Kreisbrandmeister Bloching geht ins Ministerium: „Diplomat in Uniform“

Konzeptionen und Entwicklung der Feuerwehren voranbringen - Kreis sucht Nachfolger

Von Ludger Möllers

ULM - Kreisbrandmeister Harald Bloching (44) wechselt im Januar ins Stuttgarter Innenministerium. Er wird dort für die Entwicklung von Konzepten für die Feuerwehr zuständig sein. Bloching war seit 2006 zunächst ehrenamtlicher Kreisbrandmeister, seit 2011 bekleidete er die Funktion im Hauptamt. Der Alb-Donau-Kreis schreibt die Ulmer Stelle in den kommenden Tagen aus.

Bloching hatte sich auf den Posten im Ministerium beworben: „Nach so vielen Jahren als Kreisbrandmeister durfte ruhig mal wieder etwas Neues kommen!“

Wenn Bloching sich an die wichtigsten Aufgaben aus seiner Zeit als Kreisbrandmeister erinnert, dann fallen immer wieder die Stichworte „Struktur“, „Konzeption“ und „Entwicklung“. Er sieht sich weniger als Einsatzleiter, vielmehr füllt Bloching sein Amt aus, indem er zusammen mit den Feuerwehrkommandanten die ständig neuen Herausforderun-



Kreisbrandmeister Harald Bloching.

FOTO: PM

gen für die Wehren analysiert, die richtigen Schlüsse daraus zieht, die Politik von der Notwendigkeit und den Kosten überzeugt und dann Maßnahmen trifft. Bloching schmunzelt bei der Frage, ob er „Diplomat in Uniform“ sei: „Manchmal ja“, sagt er.

Beispielsweise führten die 55 Feuerwehren im Alb-Donau-Kreis die „Einsatzstichworte“ ein, „im Konsens“, das ist Bloching wichtig: „Wenn von der Leitstelle das Einsatzstichwort ‚Gebäudebrand‘ kommt, dann ist genau festgelegt, welche Fahrzeuge und welches Personal ausrückt“, erklärt Bloching. Bei einem Gebäudebrand würden andere Fahrzeuge gebraucht als bei einem schweren Verkehrsunfall: „Da haben wir jetzt Standards, die alle kennen und umsetzen.“

In Blochings Amtszeit fällt auch der Ausbau der Ulmer Leitstelle, die nun wieder erweitert werden muss. „Und wir haben Führungsgruppen gebildet, die bei entsprechend anspruchsvollen Lagen zusammenkommen und dann vor Ort oder in Führungshäusern arbeiten.“

Nach fast zehn Jahren als Kreisbrandmeister hat Bloching 500, vielleicht auch 600 Einsätze miterlebt oder geleitet: „Da fährt man durchs Kreisgebiet und erinnert sich an vielen Stellen an diesen oder jenen Ein-

CDU-Mittelstand sieht in Flüchtlingen große Chance

MIT mit neuem Vorsitzenden Stephan Werhahn diskutiert konstruktiv

ULM (mö/sz) - Von den derzeit nach Deutschland kommenden Flüchtlingen wird „unter dem Strich unsere Gesellschaft profitieren“: Dieses Meinungsbild ergibt sich nach einer Veranstaltung der Ulmer Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU (MIT).

Wenn Experten aus Wirtschaft, Bildung und Verwaltung derzeit miteinander diskutieren, werden Chancen wie auch Risiken der Flüchtlingsproblematik miteinander abgewogen. So auch an diesem Abend im Ulmer Ratskeller, zu dem der neue MIT-Kreisvorsitzende Stephan Werhahn eingeladen hat. Er ist sich sicher: „Die Sicherung der Fachkräfte insbesondere für den personalintensiven Mittelstand und das Handwerk ist von ganz entscheidender Bedeutung.“ Doch es gibt zu wenig junge Leute, die sich ausbilden lassen könnten.

Andererseits würden in diesem Jahr bis zu 1,5 Millionen Flüchtlinge in Deutschland erwartet. Werhahn: „Viele im Mittelstand sehen in dem Flüchtlingsstrom auch eine Chance und hoffen auf Milderung des Fachkräftemangels.“

Das Meinungsbild der etwa 30 Teilnehmer zeigt weit überwiegend: „Hilfe für Verfolgte muss sein, aber die Mehrheit der Flüchtlinge ist auf dem Arbeitsmarkt nicht integrierbar ist“, wie Werhahn resümiert.

Zitate aus dem Teilnehmerkreis sind nachdenklich: „Das müssen wir wissen, aushalten und angehen.“ Und: „Wir haben keine andere Chance, wir müssen Fachkräftesicherung und Flüchtlingsintegration passend machen.“

Der Geschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Sebastian Schulte, gibt den dringenden Rat: Man möge mit der praktischen Integration beginnen.

In Ulm, so stellt sich heraus, passiert viel. Und die Bereitschaft, auf Flüchtlinge einzugehen, ist groß.

Kreishandwerkermeister Max Semler betont, der Schlüssel der Integration sei die Sprache und sogar die schwäbische Sprache: „Dies ist beim Handwerk unabdingbar.“

Der Vertreter der Stadt Ulm, Holger Hördt, weist darauf hin, dass die Stadt bereits bis zur Stufe C II Sprachkurse anbiete.

Martina Doleghs von der IHK Ulm sagt, dass Pragmatismus vor deutschem Regelwerk gehen sollte. Man müsse nur die Kompetenzen und Qualifizierung möglichst früh

feststellen. Gerold Bullinger von Boehringer Ingelheim aus Biberach glaubt, dass eine Integrationsarbeit in Gruppen von bis zu fünf Flüchtlingen leichter sei als Individuallösungen.

Goetz Meier von Südwestmetall argumentiert, man müsse von pauschalen Zahlen wegkommen und fragen: „Was hilft der einzelnen Person?“

Dies bestätigt Oberstudiendirektor Lorenz Schulte von der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule: Jeder Flüchtling sei in seiner Qualifizierung, in seiner Altersentwicklung, in seiner Sprachfähigkeit und in seiner Lernfähigkeit individuell.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass es keine pauschalen Lösungen gebe. Eine Chance liege darin, dass sich Staat, Behörden, Kommunen, Unternehmer und Ausbilder gut vernetzen müssten. Werhahn: „Somit wird durch die Flüchtlingswelle unsere Gesellschaft näher zusammenrücken. Dies ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft.“

Stephan Werhahn



Stephan Werhahn. FOTO: PR

Für den neuen MIT-Kreisvorsitzenden Stephan Werhahn (62) war der Abend zur Flüchtlingsproblematik eine der ersten Ver-

anstaltungen in Ulm. Der Anwalt aus München ist seit Juli für die MIT unterwegs und will dem Ulmer Kreisverband neues Leben einhauchen. Werhahn, ein Enkel des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer, ist seit vielen Jahren politisch aktiv. Nach einem Ausflug zu den Freien Wählern ist er seit 2013 wieder in der CDU. Und er will sich in Ulm bekannt machen: Werhahn interessiert sich für die Bundestagskandidatur im Wahlkreis Ulm. Für den Wahlkreis Ulm sitzt die CDU-Frau Ronja Schmitt als Nachrückerin im Bundestag. Ob sie sich erneut aufstellen lassen will, lässt sie derzeit offen. Die CDU will 2016 entscheiden.

Zahlen und Fakten

- 55 Feuerwehren in 55 Städten und Gemeinden mit 129 Abteilungen gibt es im Kreis.
- Hinzu kommen zwei Werkfeuerwehren.
- Etwa 3800 Feuerwehrleute versehen ihren Dienst.
- Zu 1800 Einsätzen wurden die Gemeindefeuerwehren 2014 gerufen.